

Der Landesverräter Benizelos, der an der gegenwärtigen Noth seines Vaterlandes schwere Schuld trägt, ist von der griechischen Bevölkerung in Aeth und Vann erschlagen worden. Die Aethiersklärung gestaltete sich zu einem hochdramatischen Vorgang. Eine ungeheure Menschenmenge zog auf das Marsfeld in Athen, um eine Art Scherbengericht in der feierlichen Weise des Alterthums und der byzantinischen Kaiserzeit zu vollziehen. Jede der Personen, die an dem Zuge teilnahmen, trug einen Zweig in der Hand, der mit den Worten „Bann und Fluch dem Verräther, der das Vaterland entsaemt“ in ein großes Loch geworfen wurde. Der gleiche Bannfluch wurde auch von den Metropolitn und der gesamten Geistlichkeit ausgesprochen. Über zwei Stunden dauerte der Zug der Volksmenge. Zur Erinnerung an die Verfluchung soll auf einem Steinhügel des Marsfeldes eine Gedenktafel aufgestellt werden. Nachdem die Menge noch das Bildnis des Vaterlandsfeindes verbrannt hatte, ging

ne ruhig auseinander. Bei den alten Griechen spielte sich das unter dem Namen „Ditragismus“ (Scherbengericht) bekannte Volksgericht in fast ähnlicher Weise ab, nur daß von ihm auch Männer, die nicht Ehrenrühriges begangen, sondern nur ein die Freiheit des Staates gefährdendes Ansehen erlangt, die durch Opposition die ruhige Entwicklung des Gemeinwesens gehindert hatten, betroffen wurden. Wurde die Frage, ob der Ditragismus vorzunehmen sei, vom Volke bejaht, so gab in einer vom Räte der Fünfhundert geleiteten Volksversammlung jeder Bürger seine auf ein irdenes Täfelchen (Ditragon) geschriebene Stimme ab, und wenn einer 6000 Stimmen gegen sich hatte, mußte er auf zehn Jahre das Land verlassen. In dieser Weise wurden Aristides, Themistokles, Kimon und Ktesibios durch das Scherbengericht verbannt.

Der Krieg.

An der Westfront zeigt ein kräftiger Vorstoß auf dem Westufer der Maas, der bis in die dritten französischen Linien führt, unseren Gegnern, daß wir trotz unserer großen Offensive in Rumänien auch noch anderswo starke Schläge führen können. Auch in Siebenbürgen wird, im Zusammenhang mit den Operationen in der Walachei, jetzt mit den Russen aufgetrieben, während in Rumänien neue Siege erfochten werden.

Erfolge in Siebenbürgen und der Walachei.

Dumitreşti und Rachel genommen.

Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz. Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“ Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 37, sämtlich von der Somme her rühmlichst bekannt, Vorstöße in die französischen Stellungen aus. Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen, bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtruppen den Weg bis in die 2. und 3. Linien der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere, und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den genommenen Gräben wurden mehrere, auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen. — Am Walde von Cheppy und Malancourt hielten sich mehrere Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Nichts Wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. Der Südflügel der Seeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Werf hat sich in Abscheinung mit den Bewegungen in der großen Walachei in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigen Höhen Gelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gestürmt. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Kraft v. Delmeningen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Dumitreşti, 37 Kilometer nördwestlich von Rimmicul Sarat. — Der rechte Armeezugel stieß zwischen dem Rimmicul-Abchnitt und dem Lauf des Bugaul nach Nordosten vor, nahm mehrere jah verteidigte Dörfer und ließ den weichen Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abchnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 148 aus. — An Gefangenen vom 28. Dezember sind über 1400 Russen.

an Heute drei Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. — In der Dobrußa ist Rachel genommen.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 29. Dez. (Amtlich.)

Stärkeres Feuer nördlich der Somme. Gegen Front und Flanke unserer neuen Stellung am Toten Mann geführte Angriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.

Offfront nichts Besonderes.

Seeresgruppe Mackensen ist im weitem Fortschreiten. In Mazedonien Ruhe.

Die Novemberbeute unserer U-Boote.

191 Fahrzeuge mit 408 500 Tonnen.

Die Novemberbeute unserer U-Boote beziffert sich insgesamt auf 191 Fahrzeuge mit 408 500 Tonnen. Das ist die höchste bisher erreichte Zahl. Die Gesamttonnage der von unseren U-Booten bisher im Kriege versenkten Schiffe beträgt 3,6 Millionen, davon über 2 Millionen englischer Schiffe.

Die von uns versenkten feindlichen Handelschiffe bis Ende November entsprechen im Rauminhalt etwa 67 % des Bestandes der deutschen Handelsflotte zu Beginn des Krieges. Die englischen Verluste allein kommen gleich dem Gesamtbestand der italienischen und japanischen Handelsflotte zusammen und sind höher als der Bestand der französischen Handelsflotte zu Beginn des Krieges. Der Laderaum der im November versenkten Schiffe kommt der Tragfähigkeit von rund 33 000 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen gleich. Das sind 660 Güterzüge zu je 50 Wagen, die zusammen gestellt eine Gleisstrecke von mehr als 200 Kilometer (gleich der Linie Berlin—Görlitz) bedecken würden. Der Laderaum der gesamten bisher versenkten feindlichen Schiffe entspricht der Tragfähigkeit von rund 300 000 Eisenbahnwagen, die einen Zug von rund 2000 Kilometern (d. h. die Strecke von Hamburg über Berlin nach Petersburg) ausfüllen würden.

Ein russischer Munitionsdampfer abgefangen.

Ladung im Werte von vielen Millionen.

(Amtlich.) WTB, Berlin, 29. Dezember.

Eines unserer Unterboote hat vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich vom Nordkap den Dampfer „Suchan“ der russischen Freiwilligen-Flotte aufgebracht. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk. Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterboot genommen und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von dem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Dies stellte sich heraus, daß es der von den Russen bei Kriegsausbruch im Hafen von Wladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war. — Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus: 100 000 7,5 Zentimeter-Schrapnells, 75 000 7,5 Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7 Zentimeter-Patronen, 250 000 Händern für Sprenggranaten, 100 000 Zeitzündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 175 000 Kilogramm Röhrenpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzschießpulver, 127 30 Zentimeter-Geschossen, 150 Boller mit Säure, 1230 000 Kilogramm Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Ballen Seidenleder, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Stück Eisenbahnschienen.

Ein russischer Truppentransport vernichtet.

Der finnische Dampfer „Onbana“, der ein zeitweilig bei den Alandsinseln stationiertes Küstenartillerie-Regiment nach Helsinki zurückbringen sollte, stieß auf eine russische Mine und sank in wenigen Minuten. Die ge-

saanten an Bord befindlichen Anwesenden mit Ausnahme von 50 Mann, gingen unter, ebenso über 1000 Pferde und bedeutende Artilleriemengen. Das gleiche Schicksal traf den regulären Volkdampfer, der zwischen Åbo und Wladivostok verkehrte. Auch hier ist die Zahl der Ertrunkenen bedeutend. Diese auffallenden Unglücksfälle werden als schrecklich veranfaßte Zeichen des neuen russischen Winterfeldes im finnischen Meerbusen zurückgeführt.

Die Bewaffnung der englischen Handelschiffe.

Wie aus London verlautet, soll die allgemeine Bewaffnung der englischen Handelschiffe schon zu Anfang des neuen Jahres durchgeführt sein. Über die Frage der Bewaffnung der Walfen herrscht unter den Reedern kein Zweifel mehr. Jeder bewaffnete Dampfer muß auf seine Unterboote Jagd machen. Selbst die kleinen Fahrzeuge werden mit drahtloser Telegraphie ausgestattet, um das Vorhandensein feindlicher Schiffe überallhin melden zu können.

Die Durchbruchschlacht in der Ostwalachei.

Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalachei gewonnen. Die an Gebirge und Donau gleichmäßig fest angelegte Stellung auf der schmalen Front Rimmicul Sarat—Filipesti—Donauflüsse schien, nachdem durch russische Heereskräfte herbeigezogen waren, geeignet, den Abbruch der geworbenen rumänischen Armee hinter der Sereth zu ermöglichen. Gestützt auf das Festungssystem der Serethlinie sowie auf Straßen und Bahnhöfe, Eisen und Magazine der Städte Traila, Galaz und Irochani, die dem gefährdeten Südflügel der russischen Gesamtlage einen anscheinend völlig sicheren und dauernden Schutz im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wagte Mackensen, den kürzesten Weg des frontalen Angriffs. Er wagte gegen den stärksten Punkt der Verteidigungslinie vor: die ausgebauten Stellungen bei Rimmicul Sarat. In tagelangen erbitterten Kämpfen schlug er südwestlich Rimmicul eine Bresche von 17 Kilometern Breite, brach zugleich am 25. Dezember in der Mitte der Front die stark besetzte Linie Filipesti—Risicoanca ein, während er im Tale von Giltau westlich Rimmicul Sarat vordringend, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Rimmicul Sarat, am 27. Dezember gewonnen. Eiligt herangezogene Truppen Sadharows waren es, die den längs der Donau vordringenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden.

Genf, 29. Dezember.

Die Reste des rumänischen Heeres sollen in Italien ausgebildet werden. Frankreich entsandte deshalb eine neue Militärmission von 200 Offizieren als Intendanten nach Rumänien, die Anfang Januar in Jassy eintreffen sollen.

Fliegerleutnant Veffers gefallen.

Wiederum hat die Fliegertuppe einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Leutnant d. Res. Veffers, der am 27. Dezember den Heldentod im Luftkampf gefunden, gehörte zu den besten unserer Jagdflieger, war einer von denen, die für ihre mit hervorragendem Geschick erzielten Erfolge den höchsten Tapferkeitsorden, den Pour le Mérite, tragen durften.

Der Tag seines Heldentodes steht unter dem Zeichen erhöhter Fliegertätigkeit. Über hundert Luftkämpfe wurden an der Westfront ausgetragen; unseren Fliegern gelang es, acht feindliche Flugzeuge im Luftkampf abzuschießen. Zum großen Teil sind sie dicht vor oder in unseren Linien abgestürzt und von unserer Artillerie zerstört worden.

Kleine Kriegspost.

Konstantinopel, 29. Dez. Türkische Truppen vernichten eine Räuberbande, die sich unter dem Schutz französischer Torpedoboote auf der Insel Rehor an der südanatolischen Küste eingenistet hatte.

Kriegsneujahr 1917.

Die Sonne lüht nach alter Weise
In Bruderphären Wettersang
Und ihre vorgeschriebne Reife
Hollendet sie mit Donnergang.
Ihr Licht gibt den Engeln Stärke,
Da keiner sie ergründen mag.
Die unbeflecklich hohen Werke
Sind herrlich, wie am ersten Tag.

Er. Ein neues Jahr bricht an. Die Stürme brausen und die Wogen schäumen. Mit Mond- und Sonnenfinsternissen rückt es an. Der Wode jagt in hohen Lüften; und Frau Bertha, die germanische Göttermutter, geht in den heiligen zwölf Nächten legend hin durch Mark und Flur. Dann kommen die heiligen drei Könige mit ihrem Stern; und ihr Hoftag eröffnet den Reigen der Gedenktage im neuen Jahresjahr. Es ist alles wie sonst. Aber von den Fronten her donnern die Kanonen.

Zwei und ein halbes Jahr lang dauert nun der ungeheure Weltkrieg. Und den dritten Kriegsneujahrstag begehen wir. Wenige haben geglaubt, daß der Krieg so lange dauern werde. Millionen hoffen, daß er nur zu Ende gehe.

Berge von unerhöhter Höhe verschlingt der Krieg. Aus den Berichten unserer Beobachtungsflyer, aus den Schilderungen der Somme-Kämpfe wissen wir es erst in vollster Deutlichkeit, wie nicht nur alle Städte, Dörfer und Vorwerke im ganzen Kampfgebiet elende Trümmerstätten, sondern auch das von Granaten, Mienen und Lufttorpedos aufgewühlte Land eine einzige Wunde ist. Unfruchtbare Kreide- und Ton-Schichten, eben gepflügt, mit Granattrichtern punktiert, stehen sich überhöhter Kilometer lang durch Nordfrankreich hin. Ganze Wälder sinken nieder, werden in die Unterländer verbannt und für sonstigen Kriegsbedarf hergerichtet, vom Pier-Kanal bis zum Urwald von Bialowicz, in dem der Sax ebenbürtig nur das Wiesel jagte und den Elch. Aus der Lüften regnen härter denn je auch die Fliegerbomben Vernichtung auf alles Menschenwerk; und wie vor Hunderttausenden, vor Millionen von Jahren die toten Hülsen der Krebserdler auf den Grund der Ozeane niederrieselten, so führen im vergangenen Jahre wertvolle Schiffe und Schiffsladungen in noch nie gesehenen Massen in die ewige Nacht der gläsernen Tiefe. Vom nördlichen Eismeer und der Rumänien-Küste bis zur

Madetra-Insel, die des Südens weiche Blinde umspielet, vom Ägäischen Meer vor der Einfahrt nach Konstantinopel bis zu den Küstengewässern vor Newyork, wo die Freiheitsstatue ihr Licht über jenen Hafen reißt, von dem aus so unermessliche Ladungen an Munition und Kriegsbedarf für uns Feinde anfließen.

Von dort erschallt jetzt auch friedlichen Klanges mit leise drohendem Unterton eine Stimme, die dem unmittelbaren Friedensangebot der Vierbundmächte an die Seite zu setzen sich bemüht zeigt. Die Unterstufung ward angenommen, ein Dazwischentreten abgelehnt, da die Vierbundmächte auf „unmittelbarem“ Verkehr mit den feindlichen Mächten und ferner auch darauf bestanden: daß über neue Regelungen des Völkerrechts, unter Anwesenheit der Neutralen, erst nach der Erledigung der Friedensverhandlungen zwischen den kriegführenden Mächten beraten und beschlossen werde. So ward neutralen Bemühungen der gefährlichste politische Giftzahn ausgebrochen.

Aber selbst — die Feinde, in deren Landen der Krieg sich abspielt, deren Mäden durch die Kriegslast am schwersten wund und blutig gezeichnet wird, sie schienen bisher in Hochmut und Eitelkeit und aus der Angst der kriegsschuldigen Regierungen um ihr Dasein heraus jeden Gedanken an Frieden und Aussprache abzulehnen. Nur in den letzten Tagen des Jahres schien man etwas bedenklich geworden zu sein. Aber Augenblicke schienen die Sorgen zu schwächen, die jene erste hochmütige Ablehnung jedes Friedensgedankens im Stile der Lloyd George und Briand zum mindesten vertagt und verzögert haben. 10 Milliarden sollte jeder neue Kriegsmonat; aber, weil 260 Milliarden schon im Spiel sind, wird noch um „Alles oder nichts“ gespielt. Der Jahrestag zwischen den verbündeten Völkern, zwischen den Regierungen und Völkern kommt näher.

Das Ringen um Verdun und die viermonatige englisch-französische Generaloffensive an Somme und Amiens, die russische und die italienische Generaloffensive, den Verrat und die Niederwerfung Rumäniens, den Sieg der Schlacht vor dem Stageraal, die unbestrittene Herrschaft im Kampf der Küste, wenn auch Feld Zimmern und Wolke der fückischen Gottheit des hohen Zufalls sich selbst als Opfer im Bereich der Adlernägel bringen wollten, den Durchbruch unserer U-Boote durch die Kanalsperren, 60 Tage Fahrten dieser unserer Kampfboote und dazu „Deutschland“ hat uns das vergangene Jahr gebracht.

Soviel Erfolge, soviel Hoffnungen für das neue Jahr! Noch ist deutsche Erdenerkraft nicht zu Ende, noch Entschlußkraft verfügt noch über allerstärkste Reflexen. Im Mai des vergangenen Jahres haben wir gegenüber dem Präsidenten Wilson die Erwartung ausgesprochen, daß er das Völkerrecht noch während des Krieges wiederherstellen wissen werde — andernfalls behalte sich die deutsche Reichsregierung alle Freiheit der Entschliebung.

Dies Exempel muß im neuen Jahre zu Ende gerechnet werden, auf daß, wenn der Friede nicht kommt, will, der deutsche Sieg komme. Voll tiefen Ernstes, unverzagt und entschlußbereit erwarten wir den Sturmschlag des neuen Jahres. Unter feldgrauer Mägen uns des Chronos verwirrtes Gesicht hinter zuckende und Glodensfuhl an; und es scheint, als ob der Friede, der lächelnde Knabe, sondern der Gott der Vernichtung sich lagern werde am Bache, wenn des Frühlings weiße Wölken an einem strahlend klaren Himmel wieder herausziehen werden. In solcher Unmöglichkeit und auch vor den schwersten kommenden Tagen bleibt die einfachste und klarste Lösung die: Unsterblichkeit zu tun. In ihr mögen sich denn auch die deutschen Herzen stärken und stählen, wenn die Glocken des neuen Jahr einklänen und der Anruf des Segens aus den Häusern und Kirchen erschallt:

In dir sei's begonnen,
Der Erden und Sonnen
An hohen Weggeln
Des Himmels bewegt —
Dante du und wende!
Denn, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende,
Sei alles gelegt! — — —

o Eduard Strauß gestorben. In Wien starb am 29. von 31 Jahren der frühere Hofballmusikdirektor Eduard Strauß, der jüngste Bruder des Walzer- und Operettenkönigs Johann Strauß. Er war nach dem Tode seines Bruders Johann und Josef, des gemüthlichen Komponisten, der alleinige Dirigent der berühmten Kapelle Strauß, die von Johann Strauß, dem Vater, begründet worden ist. Mit dieser Kapelle hat er von 1870 bis vor allem auch durch die typisch gewordenen Melodien dirigiert, das ein Taktischlagen und Tanzen angeht war, in der ganzen Welt große Triumphe gefeiert.

und namentlich in den Wäldern durch den Sturm angerichteten Schäden sind recht erheblich. Auch in den Wäldungen des benachbarten Fürstentums Waldeck sowie im Sauerlande, Oberhessen und Vogelsgebirge hat starker Windbruch stattgefunden. In dem Dorfe Wilhelm bei Wabern hat der orkanartige Sturm in der Weihnachtsnacht den Kirchturm vollständig umgeweht, wodurch das Schiff der Kirche stark beschädigt wurde. Auch im ganzen Gebiet des oberen Rhingebirges wurde großer Schaden angerichtet. Der teilweise erst fertiggestellte Lagerstuppen der Flachsbaubewertungsgesellschaft Weisa zu Weisa wurde vom Sturme von den Grundmauern gehoben und umgeweht.

50 Jahre Anzeigen-Vermittlung. Am 1. Januar 1917 kann die Anzeigen-Expedition Rudolf Mosse auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Rudolf Mosse ging bei der Gründung dieses Unternehmens von dem Gedanken aus, in der Zeit des wirtschaftlichen Aufschwungs das Anzeigenwesen, in dem Angebot und Nachfrage auf volkswirtschaftlichem Gebiete ihren Ausdruck finden, auf eine breitere Grundlage zu stellen. Sein Plan war, eine Vermittlung zwischen Publikum und Zeitung einzurichten, die den Verleger einheitlicher und bequemer gestalten sollte, ohne die Kosten der einzelnen Anzeigen zu erhöhen. Auf diesem Grundgedanken aufgebaut, hat das Unternehmen aus kleinen Anfängen sich zu einer Weltverkehrsanstalt entwickelt, die heute in einem riesigen Geschäftshaus an der Ecke Jerusalem- und Schützenstraße in Berlin ihren Sitz hat. Dieser Zentralstelle sind 34 Stadt- und 5 Vorortzweigstellen sowie in allen großen Städten des Reichs und im Auslande eigene Zweiggeschäfte angegliedert. Zurzeit arbeiten in Berlin 863, außerhalb Berlins 512 kaufmännische Angestellte, wozu noch rund 280 Agenturen im In- und Auslande kommen. Zu der Anzeigenvermittlung fügte die Firma bald eine Verlagsabteilung für Zeitungen und Bücher hinzu. Herr Rudolf Mosse steht nach wie vor in voller Tätigkeit an der Spitze des Gesamtunternehmens.

Nah und fern.

Ein Geschenk des Kronprinzen an Böcks Eltern. Der deutsche Kronprinz hat den Eltern des verewigten Fliegerhauptmanns Böck am Weihnachtstage durch einen besonderen Abgesandten ein von Hans Schulze-Görlich gemaltes Porträtbild ihres Sohnes überreichen lassen; es trägt die Inschrift: „Den Eltern unseres unvergesslichen Böck. Wilhelm, Kronprinz. Weihnachten 1916.“

13 Millionen-Stiftung für die Redakanalisierung. Dr. Robert Böck in Stuttgart hat zur Förderung der Redakanalisierung 13 Millionen Mark gestiftet; sie sollen einen Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn-Eßlingen bilden. Die Jinsen sollen einfließen für die Kriegswohlfahrtspflege der Stadt Stuttgart Verwendung finden. Wenn der Redakanal bis zum 31. Dezember 1926 nicht in Angriff genommen worden sein sollte, fällt die ganze Stiftung an das Deutsche Reich zur Erforschung und Bekämpfung verheerender Volkskrankheiten.

Eine eigenartige Himmelserscheinung. Die Heidelberger Königsstuhlsterne teilte mit: In der Nacht zum 24. Dezember war der aufklärte Himmel von einem geheimnisvollen nordlichtartigen Schein erleuchtet, der trotz des Neumondes den Himmel so hell wie bei Mondschein erscheinen ließ. Das Licht war auch in der Nacht zum 25. Dezember, wenn auch etwas schwächer, sichtbar. Außerdem erschienen am Nordhimmel prächtig leuchtende Nachtwolken, die gegen Mitternacht verblähten. Die allgemeine Erleuchtung des Himmels blieb die ganze Nacht bestehen.

Brand im Dresdener Stadtviertel. Beim Fortzug von Revolutionen entzündete sich im Stadtviertel Dresdens, Oberstraße, ein Holzhaus, das sich in der Nähe der auf das 17. Jahrhundert zurückzuführenden Altes Rathaus befindet. Das Haus wurde durch den Brand zerstört. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Neue Anwaltskammer. Vom 1. Januar an erhöhen sich nach dem Gesetz vom 12. Juni 1915 die Beiträge zum Anwaltsverband. In den einzelnen Klassen betragen sie 2 Pfennig. Als Beisitzer der Kammer sind in der ersten Klasse 18, in der zweiten 12, in der dritten 8, in der vierten 4, in der fünften 2, in der sechsten 1, in der siebten 1, in der achten 1, in der neunten 1, in der zehnten 1, in der elften 1, in der zwölften 1, in der dreizehnten 1, in der vierzehnten 1, in der fünfzehnten 1, in der sechzehnten 1, in der siebenzehnten 1, in der achtzehnten 1, in der neunzehnten 1, in der zwanzigsten 1, in der einundzwanzigsten 1, in der zweiundzwanzigsten 1, in der dreiundzwanzigsten 1, in der vierundzwanzigsten 1, in der fünfundzwanzigsten 1, in der sechsundzwanzigsten 1, in der siebenundzwanzigsten 1, in der achtundzwanzigsten 1, in der neunundzwanzigsten 1, in der dreißigsten 1, in der einunddreißigsten 1, in der zweiunddreißigsten 1, in der dreiunddreißigsten 1, in der vierunddreißigsten 1, in der fünfunddreißigsten 1, in der sechsunddreißigsten 1, in der siebenunddreißigsten 1, in der achtunddreißigsten 1, in der neununddreißigsten 1, in der vierzigsten 1, in der einundvierzigsten 1, in der zweiundvierzigsten 1, in der dreiundvierzigsten 1, in der vierundvierzigsten 1, in der fünfundvierzigsten 1, in der sechsundvierzigsten 1, in der siebenundvierzigsten 1, in der achtundvierzigsten 1, in der neunundvierzigsten 1, in der fünfzigsten 1, in der einundfünfzigsten 1, in der zweiundfünfzigsten 1, in der dreiundfünfzigsten 1, in der vierundfünfzigsten 1, in der fünfundfünfzigsten 1, in der sechsundfünfzigsten 1, in der siebenundfünfzigsten 1, in der achtundfünfzigsten 1, in der neunundfünfzigsten 1, in der sechzigsten 1, in der einundsechzigsten 1, in der zweiundsechzigsten 1, in der dreiundsechzigsten 1, in der vierundsechzigsten 1, in der fünfundsechzigsten 1, in der sechsundsechzigsten 1, in der siebenundsechzigsten 1, in der achtundsechzigsten 1, in der neunundsechzigsten 1, in der siebenzigsten 1, in der einundsiebzigsten 1, in der zweiundsiebzigsten 1, in der dreiundsiebzigsten 1, in der vierundsiebzigsten 1, in der fünfundsiebzigsten 1, in der sechsundsiebzigsten 1, in der siebenundsiebzigsten 1, in der achtundsiebzigsten 1, in der neunundsiebzigsten 1, in der achtzigsten 1, in der einundachtzigsten 1, in der zweiundachtzigsten 1, in der dreiundachtzigsten 1, in der vierundachtzigsten 1, in der fünfundachtzigsten 1, in der sechsundachtzigsten 1, in der siebenundachtzigsten 1, in der achtundachtzigsten 1, in der neunundachtzigsten 1, in der neunzigsten 1, in der einundneunzigsten 1, in der zweiundneunzigsten 1, in der dreiundneunzigsten 1, in der vierundneunzigsten 1, in der fünfundneunzigsten 1, in der sechsundneunzigsten 1, in der siebenundneunzigsten 1, in der achtundneunzigsten 1, in der neunundneunzigsten 1, in der hundertsten 1.

Verkehr mit Handelsreisenden. Zur Beförderung mit dem Reichsbahnverkehrsamt können die aus dem Reichsbahnverkehrsamt kommenden Reisenden ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antikontrollen) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen usw.) ausgeliefert werden. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen den für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Ausland angeordneten Beschränkungen. Das Höchstgewicht der Briefe darf 50 Gramm nicht übersteigen. Die Sendungen müssen freigegeben und auf der Vorderseite mit „Tauschbootbrief“ bezeichnet sein. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebühren des Reichsbahnverkehrsamts. Der Abnehmer hat die Tauschbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Tauschbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Abnehmer zusammen in einem Umschlag abgepackt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Abnehmer seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben. Für die Beförderung dieser Auslandsendungen hat der Abnehmer noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 Mark, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm der Briefgewichte 2 Mark. Die besondere Gebühr ist vom Abnehmer in Fremdwährung auf dem äußeren Umschlag zu verzeichnen. Die zur Beförderung durch Tauschboot bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkasten, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder bei den Tauschbootbetreibern einzuliefern. Die Befreiung des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Briefsendungen mit dem Tauschboot stattfindet, ist nicht anhängig. Die Befreiung muß mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

Eine städtische Schuhfabrik. Die Gemeinde Mülhausen im Elsaß hat eine städtische Schuhfabrik eingerichtet. Für die Bezüge von Kriegerfamilien, Arbeitslosen und Armenunterstützung werden Befehle zum halben ortsüblichen Preise und Mätkarbeiten zum Selbstkostenpreise hergestellt.

Eisenbahnunfälle in Frankreich. In Frankreich sind seit wieder Eisenbahnunfälle an der Tagesordnung, nachdem eine Zeitlang die Zeitungen keinerlei Meldungen von solchen enthalten hatten, wahrscheinlich weil sie keine veröffentlichen durften. Auf der Bahnlinie Sens-Troyes entgleiste ein Dampfwagen, der aber auch wohl gefährliche Ladung enthielt, denn einer der Wagen explodierte bei der Entgleisung und fing Feuer, worauf 17 Wagen samt Inhalt verbrannten. Auf dem Bahnhof Bögles bei Bordeaux erfolgte ein Zusammenstoß, wobei mehrere Personen

getötet wurden und viel Materialschaden entstand. Kleinere Eisenbahnunfälle werden aus mehreren Provinzen gemeldet.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Neue Wege im Ernährungsweisen werden in den Bundesländern des Reiches vorgeschlagen. Herr v. Batocki hat die Ansicht, daß die letzte Höchstpreispolitik verfehlt habe, keine Besserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung gebracht. Viele Lebensmittel entziehen der Bewirtschaftung durch die Zentralstelle. Die Verluste durch Festsetzung von Höchstpreisen allein den Minderbemittelten zugänglich zu machen, sind gescheitert. Der Höchstpreis ohne gleichzeitige öffentliche Bewirtschaftung hält die Bevölkerung von den Bedarfsorten fern. Zur möglichen Vermeidung der Mängel empfiehlt Herr v. Batocki, die frühzeitig am Bedarfsort und Erzeugerorganisation abzuschießenden Lieferungsverträge weiter auszubauen und auf Erzeugnisse von Frühkartoffeln, Gemüse, Kohl, Obst, Geflügel, unter Umständen auch auf Vollmilch und Rahm, auszuweiten. Erhöhte Ansprüche des Handels soll den Gemeinden helfen. Der Handel soll also an die Stelle der bisherigen Zentralstellen die Dezentralisation, die Übertragung der Ernährungsarbeiten auf die Gemeinden treten. Der Beirat des Kriegsernährungsamts soll demnach die Angelegenheit behandeln.

Gingefand.

Für alle an dieser Stelle abgedruckten Eingaben übernimmt die Redaktion nur die durch das Preßgesetz angelegte Verantwortlichkeit.

Randbemerkung zum Eingangs in Nr. 300. Erzähler vom Westerwald.

Dem Verfasser des Eingangs in Nr. 300 vorliegende Zeitung muß man in seinen Forderungen unbedingt recht geben. Der Landbewohner hat unstrittig ein Recht zu verlangen, daß er frühzeitig die Verkaufszeit für Fleisch erfährt. Aber wie denkt sich Verfasser die Bekanntmachung, wenn er schreibt: „Außerdem ist es bald gezwungen, nur des Fleisches halber die Zeitung zu halten, da man sonst nichts gewahrt wird?“ Schlimm ist die Gemeindefälle noch nicht zu Kriegsmatratzen umgewandelt, und gewiß wird noch eine Bekanntmachungstafel an der betreffenden Bürgermeisterei. Jedoch wer hört immer die Schelle und wer sieht zu rechten Zeit die Bekanntmachung! Die Zeitung ist seit zutage das Sprachorgan der Öffentlichkeit. Mit ihr legen die Behörden großes Gewicht auf die Presse. Sie haben wiederholt hohe und höchste Persönlichkeiten im Ausdruck gebracht. Ganz abgesehen davon, daß der genannte Satz auf den Charakter des Eingenders ein eigentümliches Licht wirft (denn es sollte uns nicht fern sein, daß der Eingender ganz besonders nahe liegt zu erfahren, was unsere braven Feldgrauen machen bezeugt der Eingender durch seine eigne Tat die Wahrheit der obigen Ausführungen. Denn auch er benutzt die Zeitung als öffentliches Sprachorgan. Civic.

Die vorliegende Nummer ist die letzte in diesem Jahr. Die erste Nummer des Jahres 1917 wird am Dienstag, 2. Januar, abends ausgegeben.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Rischbüchel in Bachenburg.

Marienberg, den 8. Dezember 1916.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis Oberwesterwald aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach dem besten Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten vormittags von 8 bis 12 Uhr entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 81 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wesentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Gesellschaftsgeinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Veräußerung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahre nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Gesellschaftsgeinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Veräußerung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuerklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission des Oberwesterwaldkreises.

Wird veröffentlicht.

Bachenburg, den 28. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

betrifft: Anmeldung über Ackerbohnen, Pelusken und Gemenge.

Ackerbohnen aller Art (Feldbohnen, Saubohnen, Fildbohnen), Pelusken und Gemenge sind beschlagnahmt. Die Besitzer von Ackerbohnen, Pelusken und Gemenge haben die am 20. Dezember 1916 im Gewahrsam gehalten, oder sich unterwegs befundenen Mengen bis spätestens zum 29. Dezember 1916 unter Benennung der vorgeschriebenen Anmeldebogen anzumelden. Die Anmeldung hat auf Grund der Verordnung über Hülsenfrüchte vom 14. September 1916 (R. G. Bl. S. 1300) zu erfolgen. Wer 1. die im § 2 der Verordnung des Bundesrats über Hülsenfrüchte vom 29. Juli 1916 (R. G. Bl. S. 848) obliegende Anzeige nicht erstattet, oder wer wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, 2. wer Ackerbohnen, Pelusken oder Gemenge in anderer Weise als an die Reichshülsefruchtstelle abgibt, wird nach § 14 der vorgenannten Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Marienberg, den 21. Dezember 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Wird veröffentlicht.

Bachenburg, den 28. 12. 1916. Der Bürgermeister.

Neujahrskarten

in größter Auswahl

empfiehlt zu billigsten Preisen

Druckerei des „Erzähler vom Westerwald“
Bachenburg, Wilhelmstraße.

Bringe hiermit mein

großes Lager in Möbel

Betten und vollständigen Ausstattungen

— Korbwaren —

Kinder-, Sport- und Leiterwagen

Treppenleitern, Nähmaschinen etc.

in empfehlende Erinnerung.

Karl Baldus, Bachenburg.

Am Sonntag (31. Dez.) und Montag (1. Jan.) sind in den Schaufenstern der Firma J. Lind, Bachenburg, verschiedene Handarbeiten

der Schülerinnen aus der Handarbeitschule des Selensstiftes ausgestellt.

Lautenschatz.

12 ausgewählte Meisterlieder von Beethoven, Brahms, Löwe, Schubert, Schumann, Wagner u. a. Mit Singstimme mit Begleitung der Laute oder Gitarre. Nr. 1—12 in einem Band Mark 2.—

Obiger Lautenschatz bietet dem gediegenen Kunstliebhaber meisterhafter, nicht schwerer Bearbeitung eine Stätte. Der bewunderndste Reichtum der Fingertechnik ist es der Persönlichkeit, den ganzen geistigen Stimmungsgang des jeweiligen Liedes zum vollsten künstlerischen Ausdruck zu bringen. Vorräte in allen Buch- und Musikalienhandlungen, auch vorherige Einfindung des Betrags postfreie Zusendung vom Verfasser.

B. J. Tönges, Köln a. Rh.

Birkenreiserbesen

kauf jeden Posten gegen sofortige Kasse. Bitten mit äußerstem Preis erbittet

A. Hohnen, Biersen (Rhld.), Petersstr.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu Originalpreisen

100 Zig Kleinverk. 1,8 Pfg. 1.60

100 " " 3 " 2.30

100 " " 3 " 2.50

100 " " 4,2 " 3.20

100 " " 6,2 " 4.00

Versand nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualitäten von

100 bis 200 M. p. Mille.

Goldenes Haus Zigarettenfabrik

G. m. b. H.

KÖLN, Ehrenstraße 34

Telefon A 9068.

Rechnungsformulare

in allen Formaten und jeder

Ausführung liefert schnellstens

Druckerei des „Erzähler vom

Westerwald“ in Bachenburg.

Mädchen

das gedient hat und zudem

für Haus und Geschäft

Kriegszeiten oder in e. Krieg

oder Ganzwaife bevorzugt

Fritz Berger, Biersen

Verlagsanstalt v. G. J. Lind